

Mountainbiken

Positionen und Handlungsempfehlungen des Deutschen Alpenvereins¹

Inhalt

Präambel

1. Grundpositionen des DAV zum Mountainbiken
2. Zielgruppen und Angebote
3. Ausbildung – Bildung
4. Natur und Umwelt
5. Nutzergruppen
6. Wege und Infrastruktur
7. Rechtslage
8. Information und Kommunikation
9. Zusammenarbeit, Vernetzung, Forschung

Anhang

- Spielformen des Mountainbikens
- Mountainbiken – sicher und fair, 10 Empfehlungen des DAV
- Positionspapier E-MTB – Langfassung

¹ Beschlossen vom Verbandsrat des DAV am 03./04.07.2015, geändert durch den Verbandsrat am 04.07.2020 (bestätigt durch die Hauptversammlung am 11./12.06.2021).

Präambel

Der Mountainbikesport ist eine wertvolle Betätigung in der Natur, die junge und ältere Aktive anspricht. Die Natur alleine für sich oder zusammen mit anderen zu entdecken, Bewegung zu erleben und die Konsequenzen des eigenen Handelns für sich selbst und die Umwelt unmittelbar zu spüren, sind Erfahrungen, die positiven Einfluss auf personale und soziale Entwicklungen haben sowie eine ökologische Orientierung bewirken können. Der Deutsche Alpenverein (DAV) fördert als Bergsport- und Naturschutzverband auf Basis seines *Grundsatzprogramms zum Schutz und zur nachhaltigen Entwicklung des Alpenraumes sowie zum umweltgerechten Bergsport* die rücksichtsvolle, umwelt- und naturverträgliche Ausübung des Breitensports Mountainbiken. Das Engagement des DAV reicht von allgemeinen Empfehlungen für die Ausübung der Sportart über die Ausbildung von Fachübungsleiterinnen und Fachübungsleitern (FÜL), das Mountainbike-Angebot der Sektionen bis hin zur Kooperation mit den zuständigen Fachverbänden und dem DOSB.

Mountainbikesport hat sich vom Trendsport längst zum Breitensport entwickelt. Als relativ neue Spielform des Bergsports erfreut sich das Mountainbiken weltweit großer Beliebtheit und wird gerne auch mit anderen Bergsportdisziplinen verbunden. Deren traditionelles Spektrum ist mit dem Mountainbiken um eine moderne, ökologisch verträgliche und spannende Spielart mit vielen Facetten reicher geworden. Das „Bergrad“ in seiner heutigen Form eröffnet vielfältige Einsatzbereiche und verschafft Zugänge zu sehr unterschiedlichen Erlebniswelten. Bemerkenswert ist dabei die Mischung der verschiedenen Ausdifferenzierungen des Mountainbikens. Marathonisti nutzen beispielsweise auch den Bikepark, Bikebergsteiger fahren auch klassische Touren, Tourenfahrer gehen auch auf die Dirtstrecke, Dirt-Jumper fahren auch Touren.

Die rasante Entwicklung und Ausdifferenzierung des Mountainbikens sowie die inzwischen hohe Anzahl der Aktiven erfordert ein breites Grundverständnis für ein gelingendes Miteinander von Fußgängern und Radfahrern und ein verantwortungsbewusstes Ausüben der Sportart im Einklang mit Natur und Umwelt. Mit dieser Erklärung bezieht der DAV Position, spricht Handlungsempfehlungen aus und bietet eine partnerschaftliche Zusammenarbeit an.



1. Grundpositionen des DAV zum Mountainbiken

- Der DAV beurteilt das Mountainbiken als sportliche Aktivität mit vielfältigen positiven Wirkungen, die eine große Zahl seiner Mitglieder anspricht.
- Rücksicht auf Natur und Umwelt sowie die Interessen anderer Nutzerinnen und Nutzer sind Leitlinien des DAV für die Ausübung des Mountainbikens.
- Der DAV setzt sich dafür ein, dass Wege aller Art grundsätzlich von Wanderern und Mountainbikern gemeinsam genutzt werden können. Er appelliert an beide Gruppen, sich mit Respekt, Toleranz und Rücksichtnahme zu begegnen. Mountainbiker passen ihre Fahrweise dem jeweiligen Fußgängerverkehr an und gewähren im Bedarfsfall Vorrang.
- Wenn eine Lenkung notwendig wird, gibt der DAV differenzierten Lösungen den Vorzug vor pauschalen Sperrungen und Verboten.
- In der MTB-Fachübungsleiter-Ausbildung des DAV sowie bei den Jugendleiterfortbildungen und dem Schulprojekt „Check Your Risk“ der JDAV werden sportfachliche, naturschutzfachliche und methodische Inhalte vermittelt, mit dem Ziel, Risiko-, Umwelt- und Sozialkompetenz bei den Teilnehmern und Teilnehmerinnen zu fördern.



2. Zielgruppen und Angebote

Angebotsvielfalt positiv nutzen

Der DAV bewertet die Potenziale des Mountainbikens für seine Mitglieder sehr positiv. Daher unterstützt und fördert er die Sportart Mountainbike und entwickelt die entsprechenden Handlungsfelder analog mit der wachsenden Angebotsvielfalt. Die deutschlandweiten Sektionsangebote umfassen viele Facetten des Mountainbikens² und geben ein aktuelles Bild der Szene wieder. Die Palette reicht von Einsteiger- bis Spezialisten-Touren, von Feierabendausfahrten bis zu Bikereisen und Alpenüberquerungen, von Kinder-Kursen bis zu speziellen Fahrtechnik-Kursen und Bike-Park-Besuchen. Gerade sektionsnahe urbane Räume und Mittelgebirgsregionen sind dabei ein wichtiges Aktivitätsfeld und bieten alle Möglichkeiten für das Erlebnis Mountainbike.

Positionen und Handlungsempfehlungen

- **Schwerpunkte Tour und Kursbetrieb**

Der DAV ist grundsätzlich offen für alle Mountainbike-Zielgruppen, sieht aber seine Schwerpunkte in der Ausbildung und in Sektionsveranstaltungen im Bereich Tour- und Kursbetrieb in alpinen und nicht-alpinen Regionen für alle Altersstufen. Die Handlungsfelder MTB-Rennsport und Wettkämpfe bearbeitet der DAV nicht aktiv.

- **Kompetentes Biken**

Die Stärken des DAV liegen in der Vermittlung einer naturverträglichen und verantwortungsvollen Ausübung der Sportart Mountainbike, eines fundierten Risikomanagements und eines sportartangepassten alpinen Wissens und Könnens.

- **Urbanes Mountainbiken**

Das Mountainbiken im urbanen Umfeld erfordert aufgrund des oftmals dichten Nutzungsglechts besondere Maßnahmen zur Information, zur Lenkung oder zur Schaffung von attraktiven und durchdachten Angeboten. Der DAV bietet sich auch hier im Rahmen seiner Kompetenzen als Bergsport- und Naturschutzverband als beratende Instanz an. Der Bundesverband unterstützt dabei die Funktion der Sektionen als lokale und regionale Ansprechpartner.

² Vgl. Anlage „Die Spielformen des Mountainbikens“.

3. Ausbildung – Bildung

Kompetenzen entwickeln

Die Ausbildung von Fachübungsleiterinnen und Fachübungsleitern Mountainbike wird seit 1998 von einem erfahrenen Ausbildungsteam durchgeführt. Die Aktivitäten des DAV hatten und haben im deutschsprachigen Raum Pilotcharakter. Schwerpunkte der Mountainbike-Ausbildung des DAV liegen in der Tourenplanung und Tourendurchführung in alpinem Gelände sowie der Durchführung von Fahrtechnik-Kursen. Die Bildung von Umweltkompetenz und das Vorleben des nachhaltigen und sozialverträglichen Mountainbikens ist dabei für den DAV eine Leitlinie bei der Weiterentwicklung.

Positionen und Handlungsempfehlungen

- **Ziele der MTB-Ausbildung**

Die ausgebildeten Fachübungsleiterinnen und Fachübungsleiter stehen für ein hohes Maß an Kompetenz in Sachen Risikominimierung, Umweltbewusstsein und Methodik. Um eine Differenzierung von Zielgruppen zu ermöglichen, werden weitere spezielle Inhalte altersgruppengerecht oder regionsspezifisch aufbereitet und in Fortbildungen vermittelt. Neben der Fachsportausbildung zum FÜL werden auch Jugendleiterinnen und Jugendleiter sowie Familiengruppenleiter und Familiengruppenleiterinnen in Fortbildungen mit dem Mountainbiken vertraut gemacht. Eine Ausbildung von leistungssportlich orientierten Radtrainerinnen und Radtrainern strebt der DAV nicht an.³

- **FÜL als Multiplikatoren**

Durch die Fachübungsleiterinnen und Fachübungsleiter in den Sektionen und die damit verbundene Qualitätssicherung durch Qualifizierung ist für den DAV und seine Mitglieder gewährleistet, dass Werte und Ausbildungsinhalte in den Sektionen langfristig weitergetragen werden. FÜL gestalten auf Sektionsebene Touren und Kurse für Jung und Alt und sind als Multiplikatoren sowohl vereinsintern als auch in der Öffentlichkeit für die Bergsportart Mountainbike aktiv.

³ Der Bund Deutscher Radfahrer (BDR) nimmt im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) die Position als Spitzensportverband für den Radsport generell ein. Damit ist der BDR auch für den Bereich MTB der in Deutschland anerkannte Fachverband und hier – wie in den anderen Radsportdisziplinen auch – insbesondere für den Leistungs- und Wettkampfsport zuständig. Hingegen konzentriert sich der DAV auf die Breitensportliche Ausübung des MTB-Sports.

- **Jugendbildung**

Gerade die Sportart Mountainbike strahlt durch ihren Jugendszene-Charakter eine hohe Anziehung auf Jugendliche aus. Die Jugend des Deutschen Alpenvereins (JDAV) befasst sich mit der Erziehung und Bildung von Kindern und Jugendlichen. Mountainbiken mit einer Gruppe bietet die Möglichkeit die Erziehungs- und Bildungsziele der JDAV zu transportieren. Die Jugendreferentinnen und Jugendreferenten verantworten in den Sektionen die Jugendarbeit und streben, wie in anderen fachsportlichen Bereichen auch, im Mountainbiken eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Jugendleitern und Fachübungsleitern an. Für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wird im Bereich Mountainbiken die Doppelqualifikation Fachübungsleiter und Jugendleiter als ideal erachtet. Im Rahmen des Aus- und Fortbildungsprogramms für Jugendleiter, sowie im Jugendkursprogramm und durch die Initiative „Check Your Risk“ setzt die JDAV die Vermittlung ihrer Erziehungs- und Bildungsziele um.

- **Kooperationen**

Der DAV betrachtet das Mountainbiken auch im gesellschaftlichen Zusammenhang und arbeitet mit anderen Institutionen zusammen. Die Sektionen können sich beispielsweise im Rahmen von Sportarbeitsgemeinschaften zwischen Schule und Verein in Schulen einbringen oder mit anderen lokalen Einrichtungen (z.B. VHS) zielgruppenspezifische Angebote durchführen.

- **Aktuelle Trends**

Der DAV greift aktuelle Trends in der Fachübungsleiter-Ausbildung auf und integriert sie nach Bedarf als wechselnde Spezial- und Fortbildungsthemen.



4. Natur und Umwelt

Rücksichtsvoll in der Natur unterwegs sein

Mit dem Mountainbike lassen sich die einzigartigen Landschaften und Naturräume der Alpen und Mittelgebirge erleben. Rücksichtsvollem Verhalten und sachgerechter Lenkung zum Schutz dieser Räume kommt beim Mountainbiken, wie bei allen anderen Bergsportarten, besondere Bedeutung zu.

Positionen und Handlungsempfehlungen

- **Leitlinien beachten**

Das rücksichtsvolle Verhalten in der Natur ist die oberste Leitlinie für alle Mountainbike-Aktivitäten. Wichtige Orientierung sind dabei die Empfehlungen des DAV für sicheres und umweltgerechtes Mountainbiken (vgl. Anlage). Besonders zu beachten ist:

- Mountainbiken nur auf geeigneten Wegen und Pfaden (siehe auch Kapitel 6)
- Einschränkungen zum Schutz von Natur und Umwelt respektieren
- Keine Spuren hinterlassen
- Lebensräume von Pflanzen und Tieren respektieren
- Zurückhaltung bei Nachtaktivitäten (ökologische und soziale Konflikte müssen in jedem Fall ausgeschlossen werden können)
- Schon bei der Anreise auf umweltgerechtes Verhalten achten

- **Keine illegalen Wildbauten**

Von illegalen Bauten in Form von „wilden Wegen“, Northshore-Bauten oder nicht freigegebenen Dirt-Elementen distanziert sich der DAV ausdrücklich. Alternativ sollte gemeinsam mit den Aktiven ein attraktives Angebot im geeigneten Gelände geschaffen werden.

- **Wettkämpfe und Massenveranstaltungen**

Bei Wettkämpfen und Massenveranstaltungen fordert der DAV äußerste Rücksichtnahme auf den Naturraum. Routenwahl, Teilnehmer- und Zuschauerzahl sowie die Logistik für Wettkampf und Medien dürfen nicht zu erheblichen Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft führen.

- **Elektrofahrräder⁴**

Der Absatz „Elektrofahrräder“ des 2015 beschlossenen Positionspapiers Mountainbiken wird durch das Positionspapier E-MTB ersetzt, welches 2021 durch die Hauptversammlung beschlossen wurde. Die Positionierung befindet sich am Ende dieses Dokuments.

- **Bikebergsteigen**

Im neuen Trend des Bikebersteigens werden Aspekte des klassischen Bergsteigens mit Aspekten des Bikesports gekoppelt. Unter Berücksichtigung der Eignung der Routen, der gewissenhaften Tourenplanung und einem hohen Maß an Selbsteinschätzung und alpiner Kompetenz, einem umfassenden Wissen über Flora und Fauna und einem passenden Sozialverhalten werden Gipfelerlebnisse mit dem Mountainbike vom DAV als eine mögliche Ausdifferenzierung angesehen, deren Ausübung aber zugunsten einer geringen Frequentierung nicht aktiv gefördert werden muss.

- **Seilbahn-Nutzung**

Der allgemeine Trend zur Öffnung der Seilbahn-Struktur führt zu einer Erhöhung der Wegennutzer-Frequenz, die zu zusätzlichen Konflikten und Problemen führen kann. Im Zuge der angestrebten Gleichberechtigung auf Wegen und Infrastruktur ist hier langfristig nur die aktive und attraktive Lenkung als wirksames Werkzeug anzusehen. Hierbei setzt der DAV auf die Einbeziehung aller beteiligten Instanzen wie Tourismus, Bergbahnen, Grundbesitzer und Naturschutz-, sowie der Fachsportverbände in Kooperation mit der lokalen Bike-Szene vor Ort. Den aktuellen Trend von motorisierten Shuttles außerhalb bereits vorhandener Lifтанlagen sieht der DAV als ökologisch bedenklich an.

- **Bikeparks in Skigebieten**

Den Ausbau von vorhandener Wintersport-Infrastruktur zu Mountainbike-Zentren bewertet der DAV nach den jeweiligen individuellen Eingriffen in die Ökosysteme und den örtlichen Gegebenheiten differenziert. Ein Umbau von Skigebieten in Bikeparks wird vom DAV grundsätzlich nicht unterstützt. Im geeigneten Gelände kann in der Einrichtung von Bikeparks aber eine Chance für den Tourismus und für eine sinnvolle Besucherlenkung liegen.

⁴ Fahrräder mit Elektroantrieb werden grundsätzlich in Pedelecs und E-Bikes unterschieden. Bei klassischen Pedelecs unterstützt der Motor den Fahrer lediglich beim Treten. Sie sind dem Fahrrad gleichgestellt und können ohne Versicherungskennzeichen und Führerschein genutzt werden, solange der Elektroantrieb nicht mehr als 250 W Dauerleistung liefert und bei Geschwindigkeiten von über 25 km/h automatisch abschaltet. Leistungsstärkere Pedelecs gewähren eine stärkere Unterstützung und E-Bikes können völlig ohne Tretunterstützung gefahren werden. Beide benötigen ein Versicherungskennzeichen.

5. Nutzergruppen

Respektvoll miteinander umgehen

Mountainbiker gliedern sich in eine bunte Szene von Naturbesuchern ein. Wie alle Bergsportlerinnen und Bergsportler nutzen sie einen Naturraum, der durch den Menschen mit unterschiedlichen Interessen und teilweise großem Aufwand genutzt, gestaltet und erhalten wird. Als relativ neue Sportart hat sich noch nicht überall ein ausreichendes Selbstverständnis zur gemeinsamen verantwortungsvollen Nutzung dieses Raumes etabliert. Auf der sozialen Ebene entstehen Reibungspunkte meist beim Aufeinandertreffen verschiedener Interessengruppen. So sind Mountainbiker unter anderem mit den Belangen des Wegeerhalts, der Jagd sowie der Forst-, Land- und Almwirtschaft konfrontiert. Auch mit anderen in der Natur Aktiven interagieren Mountainbiker auf den Wegen. Jede der Gruppen hat einen anderen Zugang zur Natur und ein anderes Motiv, diese für sich zu nutzen. Für das gute Miteinander ist es wichtig, dass alle Naturnutzer die Bedürfnisse und Belange der anderen Seite wahrnehmen und respektieren. Durch Aufklärungsarbeit und Information sind heute Problemfelder rückläufig. Die Ausbreitung des Mountainbikens in immer alpinere Regionen und die E-Mobilität tragen dazu bei, dass neue Handlungsfelder entstehen.

Positionen und Handlungsempfehlungen

- **Lösungen nur im Konsens**

Die Lösung sozialer Konfliktfelder beim Mountainbiken kann aus Sicht des DAV nur auf Basis von Konsens aller Beteiligten und klaren Rahmenbedingungen gefunden werden.

- **Keine generellen Verbote**

Der DAV sieht in generellen Verboten keine Lösung zur Bereinigung sozialer Konflikte, hält aber lokale, differenzierte Sperrungen für vertretbar, wenn sie zur Entflechtung der beteiligten Nutzergruppen oder zum Schutz der Natur notwendig sind und ausgleichend attraktive Alternativen angeboten werden.

- **Aufklärung und Information**

Der DAV setzt anstelle von Verboten auf Information, Aufklärung und differenzierte Lenkung. Durch Perspektivwechsel, Verständnis und Integration aller beteiligten Interessengruppen kann ein respektvolles Miteinander entstehen, menschliche Konfliktfelder können ihre Brisanz verlieren und die Sachebene des jeweiligen Problemfeldes kann gemeinsam gelöst werden.

6. Wege- & Infrastrukturnutzung

Wege erhalten

Mountainbiken findet auf Wander- und Wirtschaftswegen statt. Hohe Frequenz, mangelnde Fahrtechnik oder die Nutzung ungeeigneter Wege können zu erhöhter Abnutzung und Erosion führen. Darum sind für den Erhalt der Wege eine gezielte Besucherlenkung einerseits und eine gute fahrtechnische Ausbildung andererseits wichtig.

Positionen und Handlungsempfehlungen

- **Mountainbiken nur auf geeigneten Wegen**

Der DAV unterstützt das Mountainbiken auf Wegen aller Art, wenn diese geeignet sind und das Befahren nicht durch gesetzliche Bestimmungen untersagt ist. Die Eignung der Wege für das Mountainbiken orientiert sich an den Umständen des Einzelfalls und lässt sich aus Sicht des DAV nicht mit einer festen Wegebreite definieren. Ausschlaggebend ist eine Reihe von Faktoren, wie etwa die Beschaffenheit des Untergrunds, die Stärke der Frequentierung durch andere Naturnutzer zum jeweiligen Zeitpunkt und auch das fahrtechnische Können.

- **Gemeinsam auf Wegen**

Der DAV strebt eine Gleichstellung bzw. Gleichberechtigung bei der Wegenutzung auf geeigneten Wirtschaftswegen, Pfaden und Bergwanderwegen an. Wanderer und Mountainbiker begegnen sich mit Respekt und Rücksichtnahme. Mountainbiker passen ihre Fahrweise dem jeweiligen Fußgängerverkehr an und gewähren im Bedarfsfall Vorrang. Als übergeordnete Leitlinie für eine gemeinsame Wegenutzung empfiehlt der DAV: „Respekt statt Verbot - Umsicht und Rücksicht statt Gleichgültigkeit - Sicherheit statt Gefährdung“. In der Praxis bedeutet das zum Beispiel, dass das Vorbeifahren an Fußgängerinnen und Fußgängern nur mit angepasster Geschwindigkeit erfolgen sollte.

- **Keine neuen Wege im Alpenraum bauen**

Eine Errichtung neuer Wege, z.B. mit dem Ziel eines separaten MTB-Wegenetzes, lehnt der DAV auf Grundlage seiner Arbeitsgebietsordnung ab. Von der Ausweisung von DAV-MTB-Routen im Gelände nimmt der DAV grundsätzlich Abstand. Beim Unterhalt der eigenen Wegeinfrastruktur des DAV können gezielte wegebauliche Maßnahmen zur Vermeidung von Schäden und Konflikten an neuralgischen Stellen erfolgen.

- **Für Wegeerhalt sensibilisieren**

Der DAV engagiert sich für die Sensibilisierung der Mountainbiker für den alpinen Wegeunterhalt. Die Integration von Mountainbikern in Maßnahmen der Wegepflege oder des Wegebaus wird ausdrücklich begrüßt.

7. Rechtslage

Unterschiedliche Gesetzeslagen beachten

Die rechtliche Situation des Mountainbikens stellt sich in den verschiedenen Alpenstaaten sehr unterschiedlich dar. Auch in Deutschland, wo das Biken unter das Betretungsrecht laut Bundesnaturschutzgesetz und Bundeswaldgesetz fällt und grundsätzlich erlaubt ist, gibt es länderspezifische Regelungen, die das Mountainbiken etwa erst ab einer bestimmte Wegebreite erlauben und es gibt Einschränkungen in Schutzgebieten. Im europaweiten Maßstab ergibt sich so ein kaum zu überblickender Flickenteppich von Ge- und Verboten.

Positionen und Handlungsempfehlungen

- **Über Gesetzeslage informieren**

Der Kenntnis der jeweiligen Gesetzeslage sowie lokaler und regionaler Regelungen kommt beim Mountainbiken große Bedeutung zu. Der DAV unterstützt die Mountainbiker durch gezielte Bereitstellung von Informationen.

- **Keine pauschalen Verbote**

Der DAV setzt sich für einen freien Zugang zur Natur für den Bergsport ein, solange Belange des Natur- und Umweltschutzes und die berechtigten Interessen anderer Nutzungsgruppen angemessen berücksichtigt werden. Dies gilt auch für das Mountainbiken auf Wegen. Einschränkungen müssen differenziert und sachgerecht erfolgen.

- **Differenziert lenken**

Unbegründet erscheinende Einschränkungen sollten gegebenenfalls auf dem Weg der Kommunikation mit den verantwortlichen Behörden und anderen Nutzungsgruppen abgeklärt oder verbessert werden. Der DAV setzt sich auf politischer Ebene für einen sachgerechten gesetzlichen Rahmen und für differenzierte Lenkungsmaßnahmen ein.



8. Information und Kommunikation

Die Botschaft transportieren

Die Inhalte dieses Positionspapiers bilden die Leitlinie für die Kommunikation des DAV im Bereich Mountainbiken. Dabei sind alle Kommunikationswege gleichermaßen von Bedeutung und MTB-spezifische Kommunikations- und Informationswege gezielt zu nutzen.

Positionen und Handlungsempfehlungen

- **Mit Veröffentlichungen sensibel umgehen**

Der DAV bittet Nutzer und Nutzerinnen von Foren, für den Inhalt von Internetseiten und Tourenportalen Verantwortliche sowie Autorinnen und Autoren von Mountainbike-Führern und Zeitschriften, bei der Auswahl von Tourenveröffentlichungen ein hohes Maß an Umsicht walten zu lassen, um keinen negativen Einfluss auf mögliche ökologische oder soziale Konfliktfelder zu nehmen. Diesem Maßstab sieht sich der DAV auch bei seinen eigenen Veröffentlichungen, wie etwa dem Tourenportal www.alpenvereinaktiv.com verpflichtet.

- **Eigene Publikationen nutzen**

Der DAV nutzt seine Mitgliederzeitschrift Panorama und seine Internetpräsenz zur Information über das Thema Mountainbike. Der Alpinlehrplan 7 „Mountainbiken“ ist das Referenzwerk für die Fachübungsleiterausbildung und das Standardwerk über das Mountainbiken im DAV. Weitere Kommunikationsmedien, wie etwa Broschüren, runden das Informationsangebot ab.

- **Zurückhaltung bei der Beschilderung im Gebirge**

Der DAV spricht sich für möglichst große Zurückhaltung bei zusätzlichen Schildern im Gebirge aus. Dennoch kann eine spezielle Mountainbike-Beschilderung im Rahmen von Lenkungsmodellen notwendig und sinnvoll sein und der Sensibilisierung und dem respektvollen Miteinander dienen.

- **Diskussionen aktiv gestalten**

Um die Entwicklungen im Mountainbiken aktiv mitzugestalten, beteiligt sich der DAV an der öffentlichen oder politischen Diskussion, nimmt an internationalen oder nationalen Gesprächsrunden, Tagungen oder Kongressen teil und bietet seine Fachkenntnisse in den Bereichen Bergsport und Naturschutz an.

9. Zusammenarbeit, Vernetzung und Forschung

Partnerschaftlich zusammenarbeiten

Um die Ziele des DAV im Bereich Mountainbike und die Inhalte dieses Positionspapiers umzusetzen, kommt der engen Kooperation und Vernetzung mit anderen Verbänden und Interessengruppen große Bedeutung zu. Die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen dient dem Erkenntnisgewinn, etwa über die Umwelt- und Sozialverträglichkeit des Mountainbikens, und damit der Fortentwicklung der DAV-Positionen.

Positionen und Handlungsempfehlungen

- **Externe Zusammenarbeit**

Der DAV erachtet ein gemeinsames Auftreten mit den zuständigen nationalen Fachsport- und Naturschutzverbänden sowie unter dem Dach des Kuratoriums Sport und Natur als wichtig. Auch mit den anderen Alpenvereinen strebt der DAV eine intensive Zusammenarbeit und den regelmäßigen Austausch an. Besondere Bedeutung hat die Abstimmung und gegenseitige Anerkennung von Ausbildungslizenzen.

- **Austausch mit Interessengruppen**

Der DAV sucht den Austausch mit weiteren Interessengruppen, wie Naturschutzverbänden, Tourismus-Institutionen oder Schlüsselpersonen der Szene, um den Mountainbikesport sowohl im Bereich der Alpen, als auch in Mittelgebirgen und urbanen Räumen weiter positiv zu entwickeln. Auch die Kooperation mit Universitäten ist für den DAV im Bereich Mountainbike wichtig.

- **Interne Vernetzung**

Die interne Vernetzung aller Akteure im DAV soll mit geeigneten Maßnahmen intensiviert werden. Dies trifft auch auf die Vernetzung der Ebenen von Sektionen, Sektionen- und Landesverbänden und den Bundesverband zu.



Anhang

- **Spielformen des Mountainbikens**
- **Mountainbiken – sicher und fair, 10 Empfehlungen des DAV**
- **Positionspapier E-MTB – Langfassung**

Spielformen des Mountainbikens

Von der klassischen Mountainbike-Tour zum Abenteuer

Die klassische Mountainbike-Tour ist in beinahe allen Regionen, in den Alpen und Mittelgebirgen und von nahezu allen Altersstufen durchführbar. Ähnlich wie bei Wander- oder Bergsteigergruppen sind die Beweggründe hierfür vielschichtig: Das Gruppenerlebnis, das Leistungserlebnis oder das überwältigende Naturerlebnis sind meist die Motive für eine **Mountainbike-Tour**. Das Mountainbike kann aber unter dem Motto „**Bike and Hike**“ auch Mittel zum Zweck sein und die Anfahrt zur eigentlichen Bergtour auf umweltfreundliche Weise verkürzen.

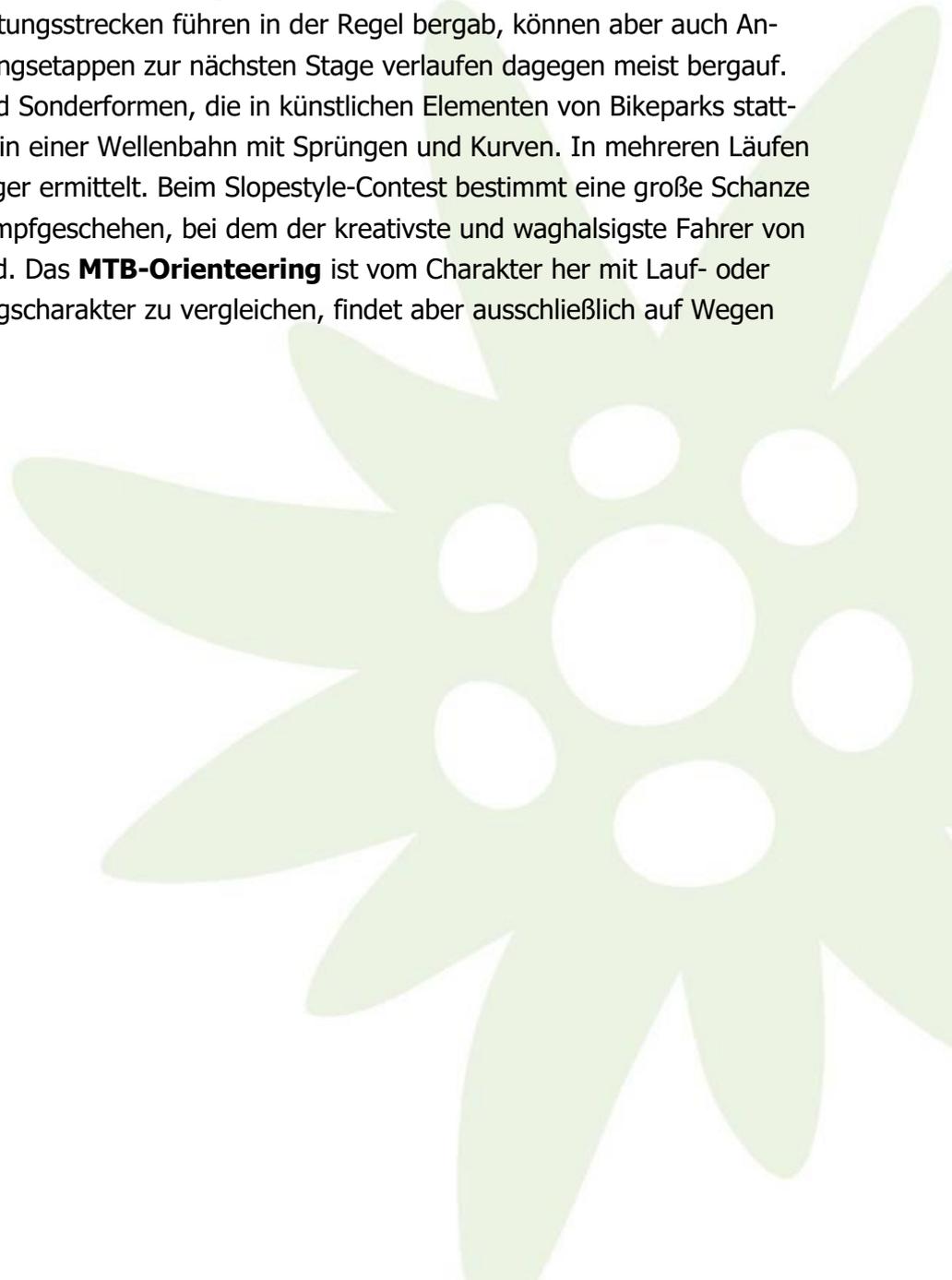
Sich an eigene Grenzen heranzutasten, diese zu verschieben und dabei die Natur nicht als Spielwiese, sondern als Partner zu verstehen und zu achten, sind Merkmale des Abenteurers Mountainbiken. Vor Jahren war die ultimative Herausforderung, eine Tour über die Alpen (Transalp) zu unternehmen, heute sind es knifflige **Singletrail Enduro-Routen** oder der Bikealpinismus, auch bekannt als **Bikebergsteigen**. Bei letzterem unterscheidet sich der Ablauf nur wenig vom traditionellen Bergsteigen: Der Anstieg erfolgt per Pedes! Anstatt aber bergab über Stufen, Wurzeln und Schuttkare zurückzuwandern wird der Weg ins Tal in gekonnter Trial-Technik auf dem Rad bewältigt. Die Mischung aus alpiner Kompetenz, Kondition und Koordination machen die besonderen Reize des alpinen Trailbikens aus.

Bike-Park, Trial-Sport und Dirt-Szene

Besonders die junge Szene fühlt sich von den spektakulären Spielformen des Mountainbikens angezogen. Im **Bikepark** lösen das Spiel mit Geschwindigkeit, Fliehkräften und Wagnissen die klassischen Motive des Radsports (Leistung, Training, Fitness) ab. Hier gilt „schneller, höher, weiter, spektakulärer“. Limitiert durch ihre Ausrüstung aus schweren Bikes und Schutzausstattung sind Downhiller in der Regel eingeschränkt auf Bike-Parks, Lifte oder Shuttle-Optionen. Beim **Trial-Sport** steht nicht die Geschwindigkeit, sondern die Überwindung von Hindernissen im Vordergrund. Absolute Körperbeherrschung und Gleichgewicht in Perfektion zeichnen diese Nische aus. In der **Dirt-Szene** wird auf künstlichen Bahnen, Hügeln und Schanzen, meist im urbanen Umfeld, zusammen gebaut, geshaped, gewagt und gefachsimpelt.

Der MTB-Rennsport und die Wettkampfszene

Die unterschiedlichen Spielformen des Mountainbikens finden auch in verschiedenen Wettkampfdisziplinen statt. Das **Cross Country Rennen (XCO)** zeichnet sich durch eine kurze intensive Zeit von 1-1,5 Stunden aus. Gestartet wird im Massenstart auf einen kuperten Rundkurs, gespickt mit fahrtechnischen Herausforderungen und möglichen Laufpassagen. **Der Marathon (XCM)** zeichnet sich durch Streckenlängen bis zu über 7.500 Hm/200 Km aus. Der Start erfolgt meist in mehreren Startblöcken, um die bis zu mehreren Tausend Starter auf die Strecke zu bringen. Das Rennen verläuft auf einer Mischung aller Wegearten. **Der Downhill** zeichnet sich durch eine Abfahrtsstrecke mit nur sehr geringen Gegenanstiegen aus. Die Strecken sind künstlich angelegt, befinden sich fast ausschließlich in Bikeparks und werden dementsprechend gepflegt und sind für hohes Tempo abgesichert. **Enduro-Rennen** bestehen aus einer Zusammensetzung verschiedener fahrtechnisch herausfordernder Sektionen, die vom Fahrerfeld schnellstmöglich bewältigt werden müssen. Verbindungsetappen zwischen den einzelnen Wertungsstrecken sind zudem in einem definierten Zeitfenster zu absolvieren. Die Wertungsstrecken führen in der Regel bergab, können aber auch Anstiege beinhalten. Die Verbindungsetappen zur nächsten Stage verlaufen dagegen meist bergauf. **„4 Cross“ und Slopestyle** sind Sonderformen, die in künstlichen Elementen von Bikeparks stattfinden. Hier starten vier Fahrer in einer Wellenbahn mit Sprüngen und Kurven. In mehreren Läufen im K.O.-System werden die Sieger ermittelt. Beim Slopestyle-Contest bestimmt eine große Schanze aus Erde oder Holz das Wettkampfgeschehen, bei dem der kreativste und waghalsigste Fahrer von einer Jury als Sieger gekürt wird. Das **MTB-Orientierung** ist vom Charakter her mit Lauf- oder Langlaufrennen mit Orientierungscharakter zu vergleichen, findet aber ausschließlich auf Wegen statt.



Mountainbiken – sicher und fair

10 Empfehlungen des DAV

Als Gesundheits- und Natursport bietet Mountainbiken große Chancen für Fitness, Erlebnis und Gemeinschaft. Die folgenden Empfehlungen der alpinen Vereine dienen dazu, Mountainbiketouren sicherer, naturverträglich und konfliktfrei zu gestalten.

1. Gesund aufs Rad

Mountainbiken ist Ausdauersport. Die positiven Belastungsreize für Herz, Kreislauf und Muskulatur setzen Gesundheit und eine realistische Selbsteinschätzung voraus. Vermeide Zeitdruck und steigere Intensität und Länge deiner Touren langsam.

2. Sorgfältig planen

Fachliteratur, Karten, Internet und Experten sind wertvolle Hilfsmittel bei der Wahl einer Biketour, die deiner Fitness und deinem Können entspricht. Touren immer auf die Gruppe, den Wetterbericht und die aktuellen Verhältnisse abstimmen. Achtung Alleingänger: Bereits kleine Zwischenfälle können zu ernststen Notlagen führen.

3. Nur geeignete Wege befahren

Fahre nicht querfeldein, um Erosionsschäden zu vermeiden. Benütze nur geeignete Straßen und Wege und respektiere lokale Sperrungen und Regelungen, um Konflikten mit Grundeigentümern, Wegehaltern und anderen Naturnutzern vorzubeugen.

4. Check dein Bike

Kontrolliere vor jeder Fahrt Bremsen, Luftdruck, den festen Sitz der Räder, Federung und Schaltung deines Bikes. Den technisch einwandfreien Zustand sichert die jährliche Wartung durch den Fachbetrieb. Achte auf eine gesundheitsschonende Sitzposition.

5. Vollständige Ausrüstung

Wärmende Kleidung, Regen- und Windschutz, Reparaturset und Erste-Hilfe-Paket gehören in den Rucksack, ebenso Mobiltelefon (Euro-Notruf 112), Licht und ausreichend Essen und Trinken. Handschuhe und Brille schützen deine Hände und Augen. Karte oder GPS sind wertvolle Orientierungshilfen.

6. Immer mit Helm

Bergauf und bergab, immer mit Helm! Im Falle eines Sturzes oder einer Kollision kann ein Helm Kopfverletzungen verhindern oder sogar dein Leben retten. Protektoren können vor Verletzungen schützen.

7. Fußgänger haben Vorrang

Nimm Rücksicht auf Fußgänger, indem du dein Kommen frühzeitig ankündigst und das Tempo reduzierst. Halte nötigenfalls an. Ein freundlicher Gruß fördert die Akzeptanz. Fahre in kleinen Bike-Gruppen und meide von Wanderern stark frequentierte Wege.

8. Tempo kontrollieren

Passe deine Geschwindigkeit der jeweiligen Situation an. Fahre aufmerksam und bremsbereit, da jederzeit mit unerwarteten Hindernissen zu rechnen ist. Fahr- und Bremstechnik lernst du in Mountainbike-Kursen.

9. Hinterlasse keine Spuren

Durch kontrolliertes Bremsen, so, dass die Räder nicht blockieren, verhinderst du Bodenerosion und Wegeschäden. Nimm deinen Abfall mit und vermeide Lärm.

10. Rücksicht auf Tiere

Die Dämmerungsphase ist für Wildtiere die Zeit der Nahrungsaufnahme. Fahre daher bei Tageslicht, um Störungen zu vermeiden. Nähere dich Tieren im Schrittempo und schließe Weidezäune nach der Durchfahrt.

Basierend auf einem Beschluss der Mitgliederversammlung des Club Arc Alpin 2013 in Bovec (Slowenien).



Positionspapier E-MTB – Langfassung

Präambel

Mit dem Einzug elektrischer Antriebe beim Mountainbike ist eine Entwicklung in Gange gekommen, die alle Erwartungen in positiver wie in negativer Hinsicht weit übertroffen hat. Die Zahl derer, die mit Hilfe des elektrischen Antriebs in die Berge wollen, hat zu einem Boom geführt, der inzwischen in manchen Regionen für Probleme und Nutzungskonflikte sorgt.

Der DAV als großer Bergsport- und Naturschutzverband ist auf doppelte Weise davon betroffen. Einerseits nutzen immer mehr seiner Mitglieder ein E-MTB⁵ und genießen auf diese Weise die neuen sportlichen Perspektiven, andererseits führt dies zu Belastungen des Naturraumes Berge (Alpen). Insbesondere in sensiblen Zonen drohen Schädigungen, deren Ausmaß nicht mit den Naturschutzzielen des DAV vereinbar sein könnten.

Dieses Papier soll die notwendigen Klärungen und Positionierungen festlegen, die dem DAV als Bundesverband, den Landesverbänden, den Sektionen und den einzelnen Mitgliedern als Orientierungs- und Handlungsrahmen dienen sollen. Es ersetzt das Kapitel 4, Abschnitt „Elektrofahrräder“ des 2015 beschlossenen Positionspapiers Mountainbiken.

⁵ Fahrräder mit Elektroantrieb werden grundsätzlich in Pedelecs, S-Pedelecs und E-Bikes unterschieden. Bei Pedelecs unterstützt der Motor den Fahrer lediglich beim Treten. Klassische Pedelecs sind dem Fahrrad gleichgestellt und können ohne Versicherungskennzeichen und Führerschein genutzt werden, solange der Elektroantrieb nicht mehr als 250 W Dauerleistung liefert und bei Geschwindigkeiten von über 25 km/h automatisch abschaltet. Leistungsstärkere S-Pedelecs gewähren eine stärkere Unterstützung und E-Bikes können völlig ohne Tretunterstützung gefahren werden. Beide benötigen ein Versicherungskennzeichen. In der Praxis werden die Begriffe Pedelec und E-Bike meistens synonym verwendet, das bezeichnete Sportgerät ist aber laut obenstehender Definition meistens ein Pedelec, da der Anteil der E-Bikes und S-Pedelecs am Markt einen verschwindend geringen Prozentsatz ausmacht. Der Begriff E-Bike bzw. E-MTB hat sich innerhalb der Szene bereits etabliert. Der DAV nutzt deshalb im Sinne der Allgemeinverständlichkeit den Begriff E-MTB. Beschlüsse oder Aussagen des DAV, die in der Vergangenheit unter der Nomenklatur „Berg-Pedelec“ getroffen wurden, gelten äquivalent für die fortan genutzte Bezeichnung „E-MTB“.

Problembeschreibung

Der DAV befindet sich im Spannungsfeld vieler Widersprüche und Ambivalenzen, insbesondere im Zusammenhang mit der Nutzung des E-MTB. Dies spiegelt sich verstärkt in folgenden Themenbereichen wider:

- Bergsportethik
- Soziale Interaktionen
- Alpine Raumordnung und Naturschutz
- Gesellschaftlicher Nutzen
- Ressourcenverbrauch.

Auf der Grundlage dieser Ambivalenzen gilt es, kritisch zu hinterfragen, welche Einflüsse das E-MTB auf die Bergsporttreibenden und die Berge hat und wo die Probleme liegen, mit denen der DAV und die Bergwelt konfrontiert werden.

Tatsache ist, dass Elektrofahrräder aller Art ein, im Vergleich zum klassischen Fahrrad, leichteres Fahren über längere Entfernungen, insbesondere auch bei der Überwindung von Steigungen erlauben. Elektrofahrräder mit Tretunterstützung bis 250 Watt und max. 25 km/h sind zudem verkehrrechtlich wegen ähnlicher Fahreigenschaften dem Fahrrad gleichgestellt.

Zu den Themenbereichen und den damit verbundenen Herausforderungen im Einzelnen:

Bergsportethik

Der DAV bekennt sich in seinen Grundsätzen zur Haltung, Bergsport werde „in der Regel aus eigener Kraft“ ausgeübt, auf technische Hilfsmittel werde dabei weitgehend verzichtet. Mit dem E-MTB stellt sich nun die Frage, welche Ausnahmen von der Regel dem Bergsportverständnis des DAV entsprechen und an welche Bedingungen diese Ausnahmen geknüpft sind.

Eine E-MTB-Nutzung, die im Vergleich zum MTB nur einer Steigerung von Bequemlichkeit, Konsum oder Erlebnisverdichtung dient, ist zu hinterfragen.

Soziale Interaktionen

Der DAV bekennt sich in seinen Grundsätzen dazu, „Bergsport für alle ein Leben lang“⁶ zu ermöglichen. Um Menschen mit unterschiedlichen Voraussetzungen, Bewegungswillen und Interesse an der Natur teilhaben zu lassen, kann die Nutzung von E-MTBs eine Option sein.

Der DAV setzt sich dafür ein, dass Wege aller Art in der Regel von Wanderern und Mountainbikern gemeinsam genutzt werden können und sucht deshalb nach Möglichkeiten, Lösungen für potenzielle Konflikte zu finden.

Alpine Raumplanung und Naturschutz

Mit der Ausbreitung des E-MTB erhöht sich die Anzahl der Mountainbiker in den Bergen stark. Besonders alpine Höhenlagen und Naturräume, die bisher rein durch ihre Entfernung oder durch ihre schwere Erreichbarkeit ohne technische Unterstützung und somit ganz ohne Verbote vor Überfrequentierung geschützt waren, rücken näher an menschliche Freizeitnutzung. Damit zeichnet sich für diese Regionen Handlungsbedarf ab.

Es ist anzunehmen, dass die Erwartungshaltung und Anforderungen an Hütten, Almen, Wege und weitere Infrastruktur steigen werden. Ursprüngliches zu erhalten und Bergerlebnisse einer breiten Bevölkerungsschicht zugänglich zu machen, wird auch in Zukunft eine herausfordernde Gratwanderung für den DAV sein, nicht nur hinsichtlich der E-MTB-Nutzung.

⁶ vgl. Grundsatzprogramm Bergsport 2017, S.20.

Durch die höhere Frequentierung der Bergwege besteht eine größere Gefahr von Erosionsschäden, insbesondere bei falscher Fahrweise oder unsicherem Umgang mit dem Fahrrad. Zudem ist mit einer wechselseitigen Verdrängung und einem Ausweichen auf andere Gebiete, darunter ggf. auch aus Naturschutzsicht sensiblere Räume bzw. ungeeignete Wege, zu rechnen.

Gesellschaftlicher Nutzen

Der DAV erkennt beim E-MTB positive Anwendungsperspektiven, wie eine Alternative zur Autonutzung in Alltag und Freizeit oder als Anreisemöglichkeit zum Bergsport. Auch im Hinblick auf die Erhaltung der eigenen Gesundheit kann das E-MTB als Impuls zu Sport und Bewegung in der Natur und den Bergen vorteilhaft sein.

Hier gilt es, die Gratwanderung zwischen Nutzen für die Menschen und potentiellem Schaden für die Natur im Blick zu behalten.

Ressourcenverbrauch

Bei der Herstellung und dem Betrieb von Elektrofahrrädern ist der Ressourcenverbrauch ein signifikant höherer als bei „normalen“ Fahrrädern, dessen muss sich der DAV bei seiner Positionierung bewusst sein.



Zielbild

Den dargestellten Themenbereichen möchte der Deutsche Alpenverein das folgende Zielbild im Sinne einer Zukunftsvision nicht nur für E-MTBs entgegenstellen, an deren Verwirklichung er gemeinsam mit allen Akteuren arbeiten will. Die angestrebte Zukunft wird wie folgt beschrieben:

- Beim Mountainbiken wird weiterhin ein hoher Wert auf die Bewegung aus eigener Kraft gelegt.
- Die E-MTB-Nutzung wird vollumfänglich akzeptiert und gefördert, wenn sie als Alternative zum Auto, der ökologischen Anreise und für Alltagswege dient.
- Das E-MTB ist eine respektierte Möglichkeit, Menschen, die gesundheitlich oder aus anderen Gründen eingeschränkt sind, alleine oder in einer Gruppe am Erlebnisraum Berge teilhaben zu lassen.
- Im Rahmen von Veranstaltungen des DAV richtet sich die Tourenplanung dabei jedoch nach dem sportlichen Vermögen des schwächsten Gruppenmitgliedes.
- Die Themen Gewinn durch Verzicht, Bewegung aus eigener Kraft und Verantwortung für kommende Generationen und die Naturräume werden nicht nur beim Mountainbiken, sondern auch bei anderen Bergsportarten des DAV intensiv positiv kommuniziert.
- Überall, wo Bedarf ersichtlich geworden ist, werden in Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren differenzierte Lenkungskonzepte umgesetzt, die mit klaren Regelungen ökologisch sensible Räume wirkungsvoll vor einer Überfrequentierung schützen sowie Konflikte zwischen Wegennutzenden auf ein akzeptables Maß reduziert haben. Unerschlossene alpine Räume sollen nach Überzeugung des Alpenvereins auch in Zukunft in diesem Zustand bleiben.
- Als Grundlage für die Lenkungskonzepte und anknüpfend an das Projekt „Bergsport Mountainbike – nachhaltig in die Zukunft“ sind überregional zunächst richtungsweisende Empfehlungen und Standards abgestimmt worden, die sich auch mit der Eignung von Wegen auseinandersetzen.
- Die aktuell gültigen Regelungen werden für alle Nutzenden einfach und übersichtlich zugänglich gemacht, moderne Medien wie Tourenplanungs-Apps werden gezielt eingesetzt.
- Bei allen Beteiligten herrscht ein Bewusstsein für die Notwendigkeit und Einhaltung der gültigen Regeln. Positiver sozialer Druck macht Kontrollen von Behördenseite kaum notwendig.

Grundposition

Die Grundposition des DAV zum E-MTB lässt sich in folgenden Kernaussagen zusammenfassen:

Der DAV versucht, der Dynamik der neuen Mobilität gerecht zu werden, sieht die Chancen, aber auch die damit einhergehenden Nachteile. Daher setzt er sich kritisch mit dieser Entwicklung auseinander.

Das Fahren mit E-MTBs ist keine Kernsportart innerhalb der Bergsportdisziplinen des DAV. Die Fortbewegungsart entspricht nicht dem Merkmal der "Überwindung einer Höhendifferenz im Auf- wie im Abstieg im Regelfall aus eigener Kraft"⁷. Im Grundsatzprogramm Bergsport heißt es: "Kern der bergsportlichen Ethik ist der freiwillige Selbstverzicht auf den Einsatz von Hilfsmitteln. Erst dieser Selbstverzicht macht den Bergsport herausfordernd."⁸

Entsprechend Beschluss der HV 2018 sieht der DAV die Entwicklungen rund um das E-MTB kritisch, da es potenziell die Massenphänomene im Gebirge verstärkt, den Vorstoß in sensible Räume begünstigt und Konflikte zwischen Wegennutzern verstärkt.

Gleichzeitig erkennt der DAV beim E-MTB auch positive Anwendungsmöglichkeiten, wie beispielsweise eine Alternative zur Autonutzung, als Anreiseoption zum Bergsport, als Motivation zu Bewegung und Sport und als Möglichkeit, an Sektionsveranstaltungen teilzunehmen.

Der DAV wirkt insbesondere über Aufklärung/Bildung/Kommunikation den Risiken, die durch eine gesteigerte Nutzung von E-MTBs entstehen, entgegen.

Die MTB Trainerinnen und Trainer werden über Fortbildungen und Zusatzqualifikationen in die Lage versetzt, adäquat auf E-MTB-Nutzende in den Sektionen reagieren und damit umgehen zu können.

Im Rahmen von Lenkungsmaßnahmen betrachtet der DAV E-MTB und MTB aus pragmatischen Gründen (Kontrollierbarkeit, gleiche Schadensmechanismen) entsprechend der rechtlichen Rahmenbedingungen als gleichgestellt. Dies bedeutet, dass mögliche Maßnahmen sowohl für E-MTB als auch für MTB gelten.

Grundsätzlich gilt der Appell an alle Bergsportler, Wanderer und Mountainbiker, sich mit Respekt, Toleranz und Rücksichtnahme zu begegnen. Mountainbiker passen ihre Fahrweise dem jeweiligen Fußgängerverkehr an und gewähren im Bedarfsfall Vorrang.

Entsprechend Beschluss der DAV Hauptversammlung 2018 spricht sich der DAV gegen Ladestationen auf DAV Hütten aus. Er appelliert an die E-MTB-Nutzenden, dies zu akzeptieren und zu respektieren.

Abseits der Straßen sollen nur solche E-MTB eingesetzt werden dürfen, die den Bestimmungen für Fahrräder gleichgestellt sind.

Der DAV richtet seine Veröffentlichungen auf diese Grundsätze aus und verzichtet auf Werbung für E-MTBs.

⁷ vgl. Grundsatzprogramm Bergsport 2017, S.10.

⁸ vgl. Grundsatzprogramm Bergsport 2017, S.23.

Ausblick

Die Entwicklung im Bereich der E-MTBs ist sehr dynamisch. Der DAV sieht sich deswegen dazu veranlasst, sie kritisch zu verfolgen und im Rahmen seiner Möglichkeiten mitzugestalten. Dies erfordert aktives Handeln auf verschiedenen Ebenen. Der DAV stellt sich dieser Herausforderung, indem er dazu konkrete Strategien und Maßnahmen erarbeitet und umsetzt.

Dabei folgt der DAV seinem bisherigen Grundprinzip, über Aufklärung, Bildung und Kommunikation Anleitungen für einen natur- und sozialverträglichen Bergsport zu geben, der von Rücksichtnahme, Respekt sowie dem eigenen Verantwortungsbewusstsein gegenüber anderen Menschen, aber auch gegenüber Flora und Fauna geprägt ist.

Die rechtliche Gleichstellung von E-MTB und Mountainbike wird dabei nicht in Frage gestellt.

Entsprechend der Entwicklung ist die Positionierung dynamisch zu betrachten. Sollte ein begründeter Anlass bestehen und die grundlegenden Ansprüche der Positionierung auf dem Weg zum Zielbild nicht eingehalten werden können, soll eine entsprechende Anpassung erfolgen. Dies könnte bei begründeten Interessen auch auf eine Überprüfung der Gleichbehandlung von MTB und E-MTB bei Lenkungsmaßnahmen hinauslaufen.

Eine regelmäßige, prüfende Beobachtung der Praxis sieht der DAV als notwendig an.



Erläuterung von Detailaspekten der Position

In Ergänzung zum Positionspapier Mountainbiken von 2015 werden hier spezielle Detailaspekte mit Relevanz für das Thema E-MTB aufgeführt.

Aufklärung/Bildung

Der DAV wird seinem Bildungsauftrag gerecht, indem er sich gezielt an Bergsporttreibende und insbesondere E-MTB-Nutzende wendet und sie für die Inhalte seiner Leitlinien und Grundsatzprogramme sensibilisiert. Dazu gehören auch die Aufklärung und Information über sportartspezifische Rechte und Pflichten. Darin eingeschlossen sind natur- und sozialverträgliche Verhaltensweisen, die auf Rücksichtnahme und Respekt sowie eigenem Verantwortungsbewusstsein gründen.

Kommunikation

In der Kommunikation ist es ein vorrangiges Anliegen, die Botschaften des DAV prägnant, unmissverständlich und nachvollziehbar zu senden. Er sieht sich einer kritischen und ausgewogenen Berichterstattung verpflichtet. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die Wirkung von Information, Aufklärung und Bildung gelegt.

Sie muss so gestaltet sein, dass sie klar, eindeutig und verständlich ist und nicht als Werbung für E-MTB missverstanden werden kann. Um eine hohe Wirkung zu erzielen und möglichst viele Beteiligte zu erreichen, sind Kooperationen mit anderen Verbänden (vgl. Bike-Booklet) sehr hilfreich. Die Aussagen der o.g. Grundposition sind dabei in jedem Fall zu berücksichtigen.

Lenkungskonzepte

Die durch die dynamische Entwicklung hinsichtlich der E-MTB-Nutzung bedingten Herausforderungen⁹ erfordern nicht nur Bildung und Kommunikation, sondern lassen eine deutliche Zunahme an Lenkungsmaßnahmen erwarten. Um den Bedarf frühzeitig erkennen zu können und um Lenkungskonzepte anzuregen, muss der DAV potenzielle Konfliktbereiche und alle Beteiligten im Blick haben und sich aktiv als Vertreter des Bergsports und des Naturschutzes einbringen.

Integration/Inklusion

Der DAV steht für Vielfalt, Teilhabe und sportliche Entwicklung breiter Teile der Bevölkerung. Die vorliegende Positionierung entspricht dem Anliegen des DAV „Bergsport für alle ein Leben lang“¹⁰ zu ermöglichen. Um Menschen mit Bewegungswillen und Interesse an der Natur teilhaben zu lassen, werden auch niederschwellige, gesundhaltende Aktivitäten wie das E-Mountainbiken einbezogen. Dadurch ist ein Transfer in die Alltagsmobilität genauso möglich wie ein Ansatz für Bildungsarbeit und die Lenkung im Raum. Wertschätzung und Rücksichtnahme auf konditionell Schwächere beim gemeinsamen Sporttreiben hat gerade in Hinblick auf die technischen Entwicklungen weiterhin hohe Priorität.

Ausbildung

Neben der kompetenzorientierten Ausbildung des DAV zu nachhaltigem Bergsport gehören auch Naturschutz- und soziale Komponenten zur Ausbildung, die auf Rücksichtnahme, Respekt und Eigenverantwortung gründen. Eine spezielle E-MTB-Lizenzausbildung bietet der DAV nicht an. Er sieht es aber als notwendig an, den ausgebildeten MTB-Trainerinnen und -Trainern Fortbildungen sowie eine Zusatzqualifikation „E-MTB“ anzubieten. Ziele sind dabei die vertiefte Vermittlung von Wissen und Können sowie die Sensibilisierung für Themen wie Fahrtechnik, Sicherheit, Naturschutz und Umgang mit unterschiedlich „beräderten“ Gruppen. Dasselbe kann bei Bedarf auch in einem überschaubaren Umfang Eingang in die Lizenzausbildung MTB finden.

⁹ dazu zählt auch das E-MTB-spezifische schnellere Bergauffahren („Uphill“).

¹⁰ vgl. Grundsatzprogramm Bergsport 2017, S.20.

Sektionsarbeit

Der Umgang mit dem E-MTB in den Sektionen des DAV erfolgt in enger Anlehnung an die in diesem Papier festgelegten Grundsätze und Konzepte.

Dabei bieten Kurse und Touren die Gelegenheit, naturschonende Fahrtechniken und Verhaltensweisen für E-Biker und E-Bikerinnen zu vermitteln sowie über die kritische Grundhaltung des DAV zu informieren und entsprechende Werte zu transportieren.

Laden von Akkus

Der DAV empfiehlt, keine Ladestationen auf seinen Hütten bereit zu stellen. Der entsprechende Hauptversammlungsbeschluss wird transparent kommuniziert und begründet. Er ist auch ein Signal dafür, dass der DAV bei Bergerlebnissen der Bewegung aus eigener Kraft den Vorzug gibt. Bei der Tourenplanung mit E-MTBs ist, analog zum MTB, auf Eigenverantwortung und Berücksichtigung der körperlichen und technischen Leistungsfähigkeit zu setzen.

Technische Spezifikationen

Der DAV engagiert sich dafür, dass gemäß den rechtlichen Bestimmungen in den Bergen abseits der Straßen ausschließlich jene E-MTBs eingesetzt werden, die nach ihren Leistungsparametern rechtlich dem Fahrrad gleichgestellt sind (Pedelecs). Auf die Einhaltung der Spezifikationen ihrem Sinn nach sollte von Seiten der Produzenten, der Händler, der Nutzenden und Kontrollbehörden hingewirkt werden.

DAV Verbandsrat, 4. Juli 2020

